

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

16.01.2008

56.

Schriftliche Anfrage von Roger Bartholdi und Alexander Weber betreffend Städtepartnerschaft Zürich-Kunming, Besuch einer Delegation des Stadtrates vom 17./18. September 2007 in der Volksrepublik China

Am 26. September 2007 reichten die Gemeinderäte Roger Bartholdi (SVP) und Alexander Weber (SVP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2007/524 ein:

Am 17. und 18. September 2007 hat ein Besuch einer Delegation der Stadt Zürich, bestehend aus Stadtpräsidenten Elmar Ledergerber, Stadträtin Kathrin Martelli und Stadtrat Martin Waser, in Kunming stattgefunden.

Die Stadt Zürich hatte seinerzeit den Rahmenkredit an Bedingungen geknüpft. Zitat: „Der Rahmenkredit für die Städtepartnerschaft Zürich-Kunming ist an die Bedingung geknüpft, dass auch die Menschenrechtsproblematik behandelt wird. Zu diesem Zweck wird ein Gremium eingesetzt, bestehend aus Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Politik, der Tibetergemeinschaft, amnesty international, der Menschenrechtsabteilung des EDA sowie der Stadt Zürich.“

Das grösste Entwicklungspotential ist nach wie vor bei der Einhaltung der Menschenrechte in China aber auch in Kunming, vorhanden. Ein gutes Beispiel ist die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, welche die Menschenrechte zu einer zentralen Frage in ihren Gesprächen in China machte und erst noch den Dalai Lama im Kanzleramt empfangen hat.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wurden beim Besuch am 17. bzw. 18. September in Kunming die Menschenrechtsfragen mit den politischen Behörden angesprochen? Falls nein, weshalb nicht?
2. Welche städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Stadtratsdelegation nach Kunming gereist? Erfolgte die Teilnahme der Mitarbeitenden auf freiwilliger Basis und wurde die dafür aufgewendete Zeit als Arbeitszeit deklariert?
3. Welche Kosten und was für ein Zeitaufwand sind für die Planung, Durchführung und Umsetzung der Reise nach Kunming, den Aufenthalt sowie die Teilnahme am Forum in Kunming entstanden? Wie hoch ist der Anteil der Stadtkasse an diesen Kosten?
4. Welche weiteren Aktivitäten sind mit dem DEZA-Projekt oder generell mit Kunming oder Vertretern/Delegationen von Kunming für die nächsten Jahre geplant?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Vorbemerkungen

Die Städtepartnerschaft Zürich-Kunming hatte im Jahr 2007 ihr 25-Jahr-Jubiläum, was den Anlass für den Besuch einer stadträtlichen Delegation in Kunming darstellte. Im Jahr 1980 fand im Kunsthaus Zürich eine Ausstellung über archäologische Funde aus China statt. Die Kontakte mit den chinesischen Behörden brachten die Zürcher Behörden auf die Idee, mit einer Stadt in China partnerschaftliche Beziehungen aufzunehmen. Die Aussenministerien der Volksrepublik China und der Schweizerischen Eidgenossenschaft schlugen der Stadt Zürich eine Partnerschaft mit der Stadt Kunming vor. Der Stadtrat von Zürich nahm diesen Vorschlag an, und so wurde der Vertrag für die Städtepartnerschaft Kunming - Zürich im Februar 1982 unterzeichnet.

Was als Austausch auf kulturellem Gebiet begann, entwickelte sich nach und nach zu einer fachtechnischen Zusammenarbeit. Da Zürich bereits damals über eine sehr gute Wasserversorgung verfügte, war das Interesse der Behörden von Kunming sehr gross, die Erfahrungen aus Zürich auch in Kunming zur Anwendung zu bringen. Die Behörden der Stadt Zürich be-

willigten einen Kredit für die Erarbeitung eines Masterplans zur Wasserversorgung und Stadtentwässerung Kunmings. Im Anschluss daran unterstützten Zürcher Fachleute die Stadt Kunming auch in Fragen des öffentlichen Verkehrs, der Stadt- und Regionalentwicklung und des Denkmalschutzes. Mit ihrem Wissen und den europäischen Erfahrungen tragen sie zu einer nachhaltigen Entwicklung in Kunming bei – zu einer Entwicklung also, bei der ökologische, ökonomische und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden.

Im Jahr 2000 wurde im Zürcher Parlament Kritik an der Intensität und an den Kosten der Städtepartnerschaft laut. Dies führte zu einer ausführlichen Berichterstattung („Bericht des Stadtrates zur Städtepartnerschaft Zürich Kunming 1982 bis 1999“). Im November 2000 hat sich das Zürcher Stimmvolk klar mit rund 64 Prozent für eine Weiterführung der Städtepartnerschaft ausgesprochen. Der Stadtrat hatte allerdings festgehalten, dass die erfolgreiche Zusammenarbeit mit reduzierter Intensität weitergeführt werden sollte. Ab 2005 hat der Stadtrat denn auch keine Mittel mehr für die Städtepartnerschaft beantragt. Hingegen hat die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes) bereits ab 2003 eine Mitfinanzierung beschlossen; seit 2005 trägt sie alle externen Kosten. Der Beitrag der DEZA beträgt für die Jahre 2005 bis 2006 und 2007 bis 2009 je Fr. 250 000.-- pro Jahr. Aus dem DEZA-Budget werden alle direkten Kosten der Städtepartnerschaft finanziert, einschliesslich der Kosten für den externen Projektleiter, welcher die Koordination und Administration übernommen hat.

Zu Frage 1: Beim Besuch der Stadtratsdelegation in Kunming handelt es sich wie erwähnt um die Teilnahme an den Jubiläumsveranstaltungen, zu welchen die Stadt Kunming zur Feier der 25-Jahre-Städtepartnerschaft eingeladen hatte. Die Veranstaltungen mit einem Forum über Fragen der Stadtentwicklung sowie der Eröffnung einer Ausstellung zu den Resultaten der Städtepartnerschaft zeigen, welche Bedeutung Kunming dieser Zusammenarbeit beimisst. Anlässlich des Forums wurden von den Zürcher Delegationsteilnehmern wie auch von den Vertretern der Stadtregierung von Kunming die Resultate dieser Städtepartnerschaft in den verschiedenen Fachbereichen präsentiert und Erfahrungen und Lehren für die Zukunft aufgezeigt.

Im Fachdialog zwischen Kunming und Zürich werden regelmässig auch Rechtsfragen angesprochen, indem die Zürcher Stadtverwaltung (Bauvorhaben, Denkmalschutz, Finanzen usw.) aufzeigt, welche Bedeutung Rechtsfragen und Richtlinienvorgaben im Rahmen der Stadtverwaltung zukommen.

Ein direkter Menschenrechtsdialog kann auf lokaler Ebene von der Stadt Zürich in Kunming nicht geführt werden, da die lokalen Behörden diesbezüglich auch keine Kompetenzen haben. Die Projektleitung der Städtepartnerschaft ist jedoch in regelmässigem Kontakt mit der Politischen Abteilung IV des EDA, welche seit 1991 einen Menschenrechtsdialog mit China führt und damit im internationalen Kontext die älteste Dialogpartnerin von China ist. Inzwischen führen weitere westliche Staaten, insbesondere auch die EU und die USA, mit China einen regelmässigen Austausch über Menschenrechte. Neben regelmässigen offiziellen Besuchen von Delegationen in der Schweiz und in China führt im Weiteren seit 2001 das Föderalismusinstitut der Universität Freiburg im Auftrag der DEZA Programme für chinesische Juristen im Bereich Menschenrechte, Dezentralisierung und Reformprozesse im Rechtsbereich durch. Als Beitrag der Stadt Zürich zum Menschenrechtsdialog mit China verstehen wir auch die Beiträge, die der Rechtskonsulent des Stadtrates in China an Seminarien zur Entwicklung eines Verwaltungsverfahrenrechts geleistet hat, in dem insbesondere die Rechtsstellung der Bürgerinnen und Bürger gegenüber dem Staat verbessert werden soll.

Zu Frage 2: Die Stadtratsdelegation wurde begleitet von Franz Eberhard, Direktor Amt für Städtebau, und von Brigit Wehrli Schindler, Direktorin Stadtentwicklung, die beide immer wieder im Rahmen der fachlichen Zusammenarbeit mit Kunming zu tun haben. Die Teilnahme an dieser Reise erfolgte auf freiwilliger Basis und war auch mit fachlichen Aufgaben verbunden. So hatte Franz Eberhard eine Fachmission zu begutachten, die in der Woche zuvor durchgeführt wurde. Brigit Wehrli hielt ein Referat am Fachforum.

Die Teilnahmen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung in den verschiedenen Fachbereichen erfolgen auf freiwilliger Basis. Die dabei für Fachaufgaben aufgewendete Zeit gilt als Arbeitszeit und fällt als Überzeit an, welche bei höheren Kaderfunktionen allerdings ohnehin nicht abgerechnet wird.

Zu Frage 3: Die Vorbereitung des Forums wurde zur Hauptsache vom externen Projektleiter, Dr. Rudolf Dannecker, organisiert, der – wie bereits erwähnt – vollumfänglich von der DEZA bezahlt wird. Der Aufwand von Angehörigen der Stadtverwaltung für die Vorbereitung des Forums beschränkte sich auf die Vorbereitung der Referate der Delegationsmitglieder am Forum.

Der Aufwand für Reisekosten der ganzen Gruppe, ein Jubiläumsbankett in Kunming und Geschenke für die Gastgeber (einschliesslich externer Projektleiter betrug Fr. 35 824.85. Davon wurde die Stadtkasse (Freier Kredit des Stadtrates) aber lediglich mit Fr. 17 795.50 belastet. Der Rest ging zulasten des E. Näf-Hattschen Reisefonds des Stadtrates und zulasten der DEZA.

Zu Frage 4: Das von der DEZA zur Verfügung gestellte Budget beträgt für die Periode vom 1. Januar 2007 bis 31. Dezember 2009 Fr. 250 000.-- pro Jahr. Mit diesem Budget werden die Reisekosten der Fachleute, die Aufenthaltskosten von chinesischen Besuchen in Zürich sowie die Honorare von externen Konsulenten (sofern notwendig) bezahlt.

Die Aktivitäten werden deshalb 2008 und 2009 in den bestehenden Bereichen Stadtentwicklung, öffentlicher Verkehr, Denkmalschutz, Abwasser und Stadtfinanzen weitergeführt, wobei das Schwergewicht auf dem öffentlichen Verkehr liegt. Es sind keine technischen Zusammenarbeitsprojekte mehr, sondern es handelt sich um das Begleiten von Projekten und um Erfahrungsaustausch. Die Leistungen der Fachleute aus Zürich werden neu mit einer lokalen Tagespauschale entschädigt. Mehr und mehr werden auch private Planungsbüros aus der Region Zürich von der Stadt Kunming beauftragt und bezahlt.

Im Verlaufe dieser Periode finden Diskussionen über die Art der gegenseitigen Beziehungen nach 2009 statt. Ende 2009 wird auch die finanzielle Unterstützung durch die DEZA auslaufen. Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas wird Kunming bis dann in der Lage sein, Beratung durch Zürcher Fachleute normal entschädigen zu können. In Zukunft werden vermehrt Mandate an private Büros und Unternehmungen vergeben werden. Ziel ist es, die Städtepartnerschaft ab 2010 gleichgewichtig auf die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen beider Städte auszurichten.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber

Dr. André Kuy